

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 65 (1939)
Heft: 1

Artikel: Aus dem Spielplan eines städtischen Theaters
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-474085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gutgelagerte Geschichte

Passierte in Singapore

In einer Pension, wo verschiedene Europäer wohnten (ich glaube, es waren alles Schweizer), merkten die Kostgänger auf einmal, daß die Sherrybottle immer leerer wurde und doch trank niemand Sherry, denn den hatte man nur bereit für «hohe englische Gäste». Gäste hatte man schon lange keine mehr, aber doch wurde der Sherry in der Flasche immer weniger. Der große Rat trat zusammen: was sollen wir machen? Ein ganz Gescheiter hatte eine Idee (ich will den Kanton aber nicht nennen, woher er stammt), und schlug grinsend vor, die Flasche mit einer tierischen Flüssigkeit zu füllen! — Gesagt, getan; die Flasche stand wieder am alten Platz, Späheraugen verfolgten das zu Erwartende. Am nächsten Tag war des Geistes in der Flasche weniger, und am übernächsten noch weniger; man wartete und lachte ins Fäustchen. Am sechsten Tage aber wurde der Chinesenboy ins Eßzimmer gerufen und die Inquisition begann: «Did you drink the Sherry?» «No, master», war die Antwort, «sorry master, I put every day a little Sherry in your soup!» — (Alle Tage, Herr, habe ich etwas Sherry in Ihre Suppe, getan.)

R. G.

Hou Zee

Kürzlich erhielt ich von einem Bureau in Holland (der Name der Firma sei diskret verschwiegen) eine Zurschrift, die folgendermaßen schloß:

... mit nat. soz. Gruß «Hou Zee». Wie ich dies nicht ohne Verblüffung las, erinnerte ich mich unwillkürlich jenes bekannten Dialogs auf dem Käserli-Theater:

Der Engländer: «How do you do?»
Käserli: «Hau Du Di sälber!»

A. Z.

Was das Kleinkind alles wissen sollte

(oder was unvernünftige Eltern nicht wissen!)

Frau Zollinger, die in den nächsten Tagen ein Kindlein erwartet, schilt ihren 4-jährigen Knirps, der ihr beständig ausreißt, und dem sie nun auf der Straße nacheilen sollte: «Du Lusbueb, weischt jetzt ä nanig, das i in letschter Zyt nüme so guet chan schpringe!»

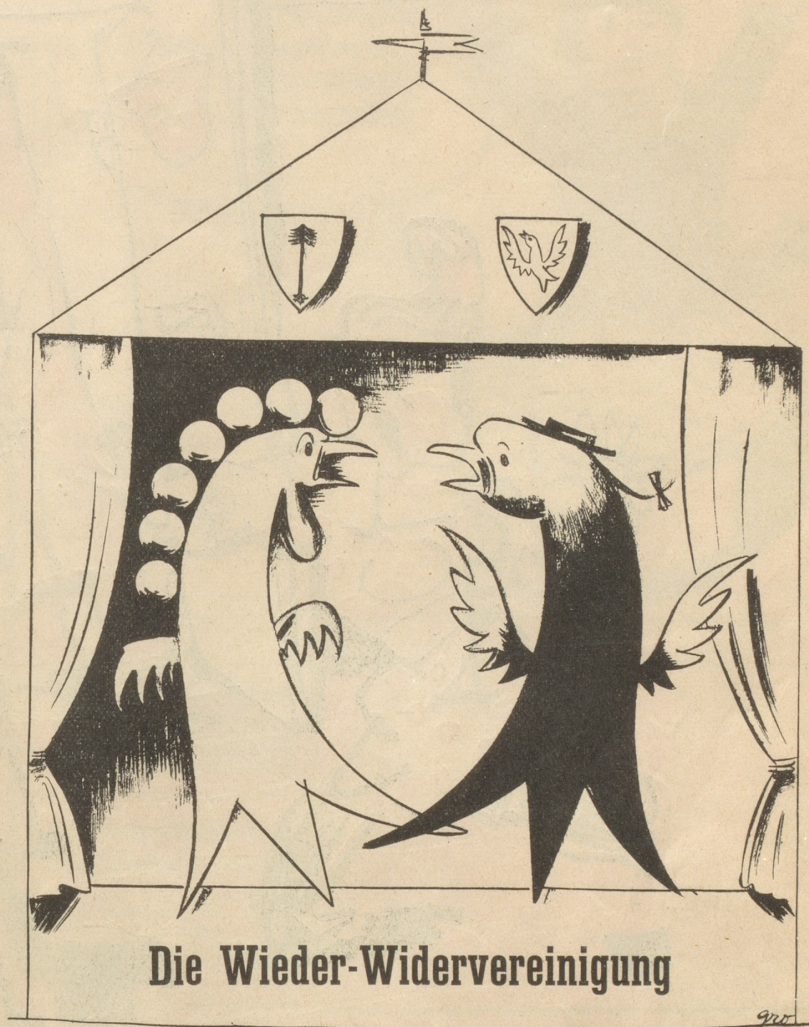
Reif

(... dä weiß es äba scho, drum springt er!
Der Setzer.)

Landi-Wettbewerb des Nebelspalters

Motto: Was das Land oder die Kantone nicht vergessen dürfen, auszustellen!

4. Preis: Idee von H. Madörin, Liestal



Die Wieder-Widervereinigung

Teetrinker protestiert!

Einer unserer Arbeiter ist ein chronischer Teetrinker, sodaß er oft den Witzeleien der anderen ausgesetzt ist. Heute ist ein kalter Wintermorgen. Meier kommt ganz umhüllt mit mehreren Tüchern und einem dicken Wintermantel in die Bude, was einen Kollegen zu folgendem Ausspruch veranlaßt: «Häscht Dini Teeleitig wieder müesse guet imache, daß sie nöd igfrürt!»

Pizzicato

Aus dem Spielplan eines städtischen Theaters

Der große Lustspielerfolg:

Flitterwochen

Beginn 20 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr.

Das isch e churzi Flitterwoche!

bumbum

Der Gipfel der Höflichkeit

Meine Logisfrau ist in jeder Beziehung ein Ideal; was selten vorkommt. Nur eines mag sie nicht: Zigarettenrauch. Nicht daß sie mir das Rauchen verbieten wollte. Im Gegenteil!

Letzthin kam sie unvermutet nach Hause und, ohne natürlich mich zu sehen, sagte sie so für sich: «Oooh, das schmöckt wieder — dä Bluemehöh!»

(Worauf ich geschlagen war!)

frikla

